

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Preis des Blattes
Das Blatt ist an jedem
Tag zu haben. Der
Abonnementpreis
für ein Jahr beträgt
12 Ngr. 6 Sgr. 6 Pf.
Für ein halbes Jahr
6 Ngr. 3 Sgr. 3 Pf.
Für ein Vierteljahr
3 Ngr. 1 Sgr. 6 Pf.
Für ein Monatsabonnement
1 Ngr. 6 Sgr. 6 Pf.
Die Abnehmer sind
zu bezahlen durch
Postanweisung an
die Expedition.

Abonnement-Preise
Für ein Jahr 12 Ngr. 6 Sgr. 6 Pf.
Für ein halbes Jahr 6 Ngr. 3 Sgr. 3 Pf.
Für ein Vierteljahr 3 Ngr. 1 Sgr. 6 Pf.
Für ein Monatsabonnement 1 Ngr. 6 Sgr. 6 Pf.
Die Abnehmer sind zu bezahlen durch Postanweisung an die Expedition.

Verkauft durch
die Expedition
an jeder
Buchhandlung
in Dresden
und
in
den
Umgebungen
des
Städchens
Dresden.

Nr. 213. Achtzehnter Jahrgang. Mittwoch: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Freitag, 1. August 1873.

Für die Monate August und September

werden in unserer Expedition, sowie bei allen Postämtern Abonnements auf die Dresdner Nachrichten zu 15 resp. 17 Ngr. angenommen.

Politisches.

Die Affaire „Friedrich Karl“ hat ein rasches Ende gefunden, welches schließlich beweist, daß selbst die harmloseste Deutung dieser Angelegenheit noch lange nicht harmlos genug war. Wie der Truthahn, kann der tapfere preussische See-Captain Werner die rothe Farbe nicht leiden. Der „Bilante“ führte aber: diese von keiner Nation anerkannte Flagge und deshalb nahm ihn Commodore Werner weg. Weder eine Anerkennung der spanischen Republik seitens Preussens — schaudervoller Gedanke! — noch ein Dienst im Sinn der Piratenproclamation des Madrider Marineministers Dreyro, die Herrn Werner noch gar nicht bekannt sein konnte, war bezeugt. Zum Ueberflusse theilen wir einige hochhoffizielle Ansichten über den Fall, wie sie aus nationalliberalen Berliner Blättern transpirirt, mit. Es heißt in diesen Correspondenzen, nachdem konstatiert worden, daß Werner ohne Autorisation gehandelt habe: Nach dem Grundsatz des Seerechts war Werner befugt, so zu handeln, wie er geglaubt hat. Das Seerecht giebt jedem Kriegsschiff die Berechtigung, jedes Schiff aufzubringen, welches ohne oder unter einer staatlich und völkerrechtlich nicht anerkannten Flagge fährt oder diese willkürlich wechselt. Ferner schreibt man: „Don Escosura, welcher die spanische Regierung in Berlin vertritt, hatte eine Audienz bei dem Chef des auswärtigen Amtes v. Balan. Escosura kam, um im Namen seiner Regierung für die Verschlagnahme der „Bilante“ zu danken. Herr v. Balan hat diesen Dank entschieden von der Hand gewiesen und angedeutet, daß Deutschland auch fernar dem von ihm befolgten Prinzip der Nichtintervention treu bleiben werde. Längst sind wir also nach diesem Zwischenfall den Frieden zur See wieder ein und lassen die Spanier sich gegenseitig aufstreifen, ein Geschäft, das sie, man muß es gestehen, mit Gewissenhaftigkeit und Geschick befragen.“

In Frankreich, England, Rußland und Italien herrscht nebst 25—30 + Hitze die größte Ruhe. In Oesterreich giebt's Hitze ohne Ruhe: Der Schah kommt — die Wiener sind aus dem Häuschen. Das „N. Fr. Bl.“ bringt in 1 1/2 Spalten die Nomenclatur von 55 Personen — Scheich's, Mirza's, Aga's, die im Gefolge des Schah's reisen. Darunter auch der General Nasre-ul-Mulk. Weiter, wohlklingender Name das, über den die Junge des aalglattesten Wiener Trinkgeheimnisses stolpern dürfte. Nun begreift man, daß im Schloß zu Yagenburg die 500 Zimmer für die Franzosen Gasse nicht ausreichen; wenn nun vollends jeder Mirza sein Paradies mit hätte! Das aber ist physischerweise unerblicklich und war auch gegenüber den bildhäubten schönen Wienerinnen gar nicht „angegeigt“. — Augenblicklich schmeißt in Oesterreich die Politik. Die internationale Jury, die von Wien nach Pesth verunglückte, kehrt aus der ungarischen Metropole sehr befrachtet zurück. Die Wahlagitationen sind in vollem Gange und versprechen Gewinn für die liberale Verfassungspartei — falls nicht in letzter Stunde die heilige Maria oder ein conservativer Heiligenthuem ein Wunder thut.

Wenn die Telegramme im deutschen Reich der Regierung Geld kosteten, hätte sie eine hübsche Summe verpulvert in Sachen des „Friedrich Karl“. Auf der Wilhelmstraße in Berlin vertritt von Balan Bismarcken; in Madrid vertritt Altadde v. Sauma den rechtmäßigen Gesandten; in Wiesbaden wohnt Kaiser Wilhelm, in Gibraltar Captain Werner. Denke man sich jedes Telegramm nun als einen stehenden Funtel — ein Funtel ist ja wirklich — was wäre das von Gibraltar bis Berlin, von Vargin bis Wiesbaden für ein Wellantfeuerwerk gewesen! — In Basel remonstirt die ultramontane protestantische Geistlichkeit gegen das neue Confessionarium. In Baiern ist die Jesuitenpartei, die den Kaiser „mit dem goldenen Schwert hinrichte“ wollte, weil er die Jesuiten und die verwandten Eiden aufhob, kläglich abgeblüht, als sie den jungen König Ludwig mit ihren Dureclien beputationen wollte: „Der König lehnt die Deputation ab“, lautete der trodene Bescheid des Hofmarschallamtes. Und also geschah es. Im selben Momente, wo die Spitze verurtheilt wurde, wagt es die liberale Presse Baierns die liberale Partei für die Bankrupttionen verantwortlich zu machen! Da hört denn doch der Gurkenhandel auf! Wohl hat allerseits — auch bei den Liberalen — eine Ueberpekulation stattgefunden; Hunderte von Projekten haben nicht reussirt und statt Gewinn, brachten sie den Unternehmern herbe Verluste — sie bösen es hart genug und überall hat die anständige, volkswirtschaftlich zurechnungsfähige Presse die fruchtlose Suche der Spekulation nach raschem leichten Gewinn verurtheilt und ihr das Beispiel ausdauernder fleißiger Arbeit vorgehalten, die den Segen langsam aber sicher bringe; und herb und verächtlich hat man die Börsenjobber gebrandmarkt, die mit den Geldern der Nationäre gewissenlos hazardirten, statt über das ihnen vertraute Gut besonnen zu wachen! Aber — hat denn der infamste Bankrott in Wien eine entferntere Aehnlichkeit mit der Dadaurei? Die Spighe hatte gar kein Bankgeschäft, führte keine Bücher, berechnete kein Soll und Haben; sie hat sich also auch nicht überpekulirt, sondern sie hat einfach gestohlen aus den Taschen der Dummen, die von der Bewusstlosigkeit förmlich für diesen Diebstahl vorgeurtheilt worden sind. Wer Gelder annimmt, im Viertel der Qu. Summen sofort als „Zinsen“ (!!) dem Einleger zurücklegt und den Rest ohne jede Buchführung, ohne Anlage, ohne jede Spekulation verprakt in Kustern, Champagner und frommen Schenkungen (sic!) der ist allerdings kein „liberaler Buchhalter“, sondern ein Verikal-hauselnder Spighe. U. d. v. R. —: Und das von Rechts wegen, sagte der Münchner Gerichtshof, der Abelen, die pfaffenbesüßige Professionsführerin, zu Zuchthaus wegen Be-

trügerei verurtheilt. Das sollte die Jesuitenpresse doch bedenken, wenn sie diese Schwindlerin und die traurigen Ereignisse am Geldmarkt in einem Atem nennt. Die öffentliche Moral ist erstarkt aus dem Wiener Bankrotten hervorgegangen, die ehrliche Arbeit steigt im Werth; die Verlockung, im Vorenspiel für Millionär zu werden, ist entkräftet, die Besinnung kehrt zurück. Aber Epigubert a la Dadaur haben mit nationalökonomischen Irrthümern nichts zu thun — sie gehören vor kein Handels- sondern vor das Criminalpolizeigericht.

Locales und Sächsisches.

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs, an welchem das ganze Sachsenland den tiefempfindlichsten Antheil nimmt, verläßt sich noch immer keine beruhigende Nachricht. Ueberdies hat die plötzliche Rückkehr Sr. M. Hoheit des Prinzen Georg, der bekanntlich auf der Reise nach Weiz sich befand, die Befürchtungen um das Befinden des hohen Kranken wesentlich gesteigert. Zudem wird von Gottes gnädiger Fügung für den geliebten Landesvater eine erstezeitliche Wendung erhoffen wollen, theilen wir nachstehend den Wortlaut des gestrigen Bulletin mit. Es lautet: „Blinig, am 31. Juli 1873. Sr. Majestät der König haben eine gute Nacht gehabt. Infolge dessen ist der Kräftezustand den Verhältnissen entsprechend befriedigend. Wagner, Dr. Carus, Dr. Ulrich.“ — Das gestern Abend ausgegebene Bulletin lautet: „Blinig, den 31. Juli. Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist seit heute in gleicher Weise befriedigend geblieben. Dr. Wagner, Dr. Fiedler, Dr. Ulrich.“

— Wie das Wiener „N. Fr. Bl.“ mittheilt, weil der frühere österr. Minister Dr. Herbst z. Z. in Schandau.

— Die Zahl der seit dem 1. Juli in Dresden vorgekommenen Cholera-Erkrankungen hat sich leider seit 28. um 2 Fälle vermehrt. Nach längerer Pause sind wiederum diese beiden Fälle und leider alle beide mit tödlichem Ausgange zur Anzeige gelangt. Mit diesen beiden steigt die Zahl der hierortigen Cholera-Erkrankungen auf 21 Personen, von denen 11 gestorben sind.

— Montag den 4. und Dienstag den 5. August können diejenigen, die ihre Ansprüche auf Vergütung für Kriegseinquartierung eigentlich der früheren Bekanntmachung nach zu spät und erst nach dem 16. Juni bewirkt haben, die ihnen zustehenden Beträge in der Expedition der Einquartierungsbehörde (Schiffstraße 5, 2. Et., Vorm. von 9—1 Uhr, Nachm. von 4—6 Uhr, gegen Abgabe des seiner Zeit dem Anmeldeenden ausgehändigten einen Exemplars seines Anmeldebogens und gegen Unterschrift einer Quittung in Empfang nehmen.

— Eins der merkwürdigsten Vorkommnisse bei dem schweren Gewitter am Dienstag Abend war ein Blitzschlag auf einen Eisenbahnzug der sächsischen westlichen Staatsbahn, der gegen Abend von Freiberg abgegangen war und in der Richtung nach Dresden soeben Bebrütisch passirte. Der Blitz fuhr zwischen der Locomotive und dem ersten Padwagen hindurch, sprang auf die Telegraphenleitung über und zündete eine Zeitungsstange, die sich sofort gegen den Zug hinneigte. Einer der letzten höheren Wagen des Zugs aber riß in Folge der Umwidlung des Drahtes die Stange, an der er hing die Flamme arabisch emporloderte, vollends um, glücklicherweise ohne dem Zugerpersonal sonst einen Schaden zu thun. Man brachte den Zug zum Stehen, fuhr aber dann mit circa 15 Minuten Verspätung nach Dresden weiter. Der Zug führt planmäßig nur Güter, seinen Personenwagen.

— Bei dem am vergangenen Dienstag hier stattgefundenen Gewitter ist ein Blitzschlag in der Allee, welche sich zwischen dem Birnaischen und Dehnaischen Schloße hinter dem Garten Sr. M. H. des Prinzen Georg hinzieht, in einen starken Ahornbaum gefahren, hat die oberen Aeste dabei heruntergeschlagen, auch den Stamm des Baumes sehr beschädigt, jedoch nicht gezündet.

— Ein Herr Krummel in Zaischenhof bei Weissen theilt uns mit, daß die Gewitter vom 29. Abends und 30. Morgens auch dort arg gewüthet haben und daß in dem genannten Orte viel ansehnlicher Schaden zu beklagen ist. An mehreren Häusern sind die Dächer abgerissen worden; das einströmende Wasser hat Vorräthe und dergl. vernichtet. Das Hagelwetter hat dem Haber, Weizen und sonstigen Feldfrüchten, auch dem Wein und den Obstbäumen ganz bedeutenden Schaden zugefügt und schätzt er den Schaden, den nur er allein erlitten, gegen 500 Thlr. — Auch in Müdenberg bei Hühland haben am 29. einige schwere Gewitter gewüthet und ist die Scheune des dortigen Mittergutes in Folge eines Einschlags mit über 400 Schock Getreide ein Raub der Flammen geworden. Der dortige Brauemeister, der während des Einschlags dicht neben der Scheune stand, starb kurz darauf.

— Die Gewitter vom 29. und 30. v. Mts., haben nach amtlichen Berichten anserden von uns schon gestern mitgetheilten Schäden noch in nachfolgenden Gegenden gewüthet und verschiedenen Schaden verursacht. In Chemnitz legte der Sturm Räume und Signalkanten der Eisenbahn um, in Löbau tobte orkanmäßiger Sturm und traf ein Blitzstrahl den Thurm der Nicolaiskirche, aber ohne zu zünden oder sonstigen Schaden anzurichten. In Mittweida hat außer den gestern bereits erwähnten Gewittern noch am Abend des 30. ein wolkenbruchartiger Regenguß mit Schloßen fast mehr Schaden als die vorhergegangenen beiden Unwetter angerichtet. Das Wohnhaus des begüterten Zeitheis im Antsdorfer Erbsch ist durch den Blitz entzündet und in Asche gelegt worden; zwar ist zum Glück das Vieh, aber vom Mobiliar nur wenig gerettet worden. Auch Waldheim meldet, daß der Stadel eines Gutes in Brand gesetzt, aber durch den heftigen Regen und rasch herbeilebende Hilfe bald gelöscht worden sei, daß aber der Blitz dagegen ein Menschenleben gefordert habe, das des Kirchspielers Matthes, der mit 12 andern Personen Schuß in einer Stube vor dem Unwetter gesucht hatte; die übrigen Personen blieben unverletzt. Im Mittergute Giesenstein bei Pirna ist ein Viehschuppen

durch den Blitz eingestürzt worden. In Sofa bei Eibenstorf wurden 2 Pferde und ein Ochse erschlagen und das Stallgebäude selbst — dem Gemeindevorstand Gläser gehörig — in Asche gelegt. Die Scheune der verw. Werkel in Zschitz bei Döbeln und die Scheune des Gärtners Kiermann in Gartha sind gleichfalls Opfer der Blitze geworden. In Frauenstein sind drei Häuser in Folge der Gewitter niedergebrannt und in Altmanngrün bei Treuen hat der Blitz die Ehefrau des Webers Dunger, die am Tische saß, am Halse getroffen, so daß sie eine Viertelstunde darauf starb. Gezündet hat der Blitz dort nicht. In Großröhrsdorf sind zwei Bauerngutshäuser hart betroffen worden. Leberecht Fürstengott Försters 2 Wohngebäude und 2 Scheunen sind ganz abgebrannt und von Gotthold Bobens Gut, aus 2 Wohnhäusern und einer massiven Scheune bestehend, steht nur noch die letztere. In Lommahß hat ein Gewitter noch am Abend des 30. gewüthet und trotzdem man fast alle Fensterladen verschlossen hatte, ist doch fast kein Haus, in welchem nicht Fensterheben durch den Hagelschlag zertrümmert waren; in der Schule sind allein 120 Scheiben in Stücke. Die Feld-, Obst- und Baumfrüchte sind größtentheils total zerstört und selbst Teiche sind vom Sturme umgebrochen worden.

— Bekanntlich ist jetzt das vormalige Serre'sche Grundstück auf der Amalienstraße 23 und 24 niedergefallen worden. Man beabsichtigt an dieser Stelle auch die Anlage einer bequemen, 30 Ellen breiten Straße, die zunächst auf die Neuegasse und von da gerade durch bis auf die Circusstraße führen und dort in die Seidenerstraße münden soll. Daß eine in dieser Art hergestellte Straße, die dann von der Amalienstraße, bei fast vom Birnaischen Wege aus in gerader Linie nach der Seidenerstraße und durch diese unmittelbar auf die projectirte Johannisstraße führen würde, für den Verkehr von wesentlichem Vortheil sein würde, ist so klar, daß darüber zu reden wirklich überflüssig ist. Um so auffälliger ist es nun, daß das zum Durchbruch nötige Terrain in der Circusstraße, gegenüber der Seidenerstraße, von dem betreffenden Besitzer mit massiven Häusern bebaut werden soll. Würde hier die Laugenehmigung erteilt, wäre das Project der Durchführung der im Interesse des leichteren Verkehrs höchst wünschenswerthen Straße gefährdet, wenn nicht ganz unmöglich. Noch giebt man sich der Hoffnung hin, daß in Anbetracht des Straßenprojectes die nachgedachte Baugenehmigung nicht erteilt wird, und würde sich die Behörde bei solcher Entscheidung gewiß den Dank vieler erwerben.

— In jüngstvergangener Nacht spielte sich bei der Augustusbrücke eine Scene ab, die recht bemerklich werden ließ, wie viel eigentümlich Pferde- und Fuhrwerksbesitzer riskiren, indem sie dem Fuhrknecht das Geschirr übergeben. Es schleppte sich ein Jauchsenwagen langsam und schwer über das aufgerissene Pflaster. Vor der katolischen Kirche daher und die Pferde betratren eben die Brücke, als der Einnehmer 2 Ngr. Brückengeld von dem Fuhrknecht verlangte und erklärte, daß dies jetzt seit Kurzem Vordrückt sei; die Action-Jauchsenwagen hätten pro Pferd wie jedes andere Geschirr 1 Ngr. zu zahlen. Dem Knecht leuchtete dies aber bei der dunklen Nacht gar nicht ein, er sagte, da müsse er die 2 Ngr. aus seiner Tasche zahlen, er wisse von der neuen Einrichtung nichts. Damit fing er nun an die Pferde auf dem aufgerissenen Boden zurückzureißen, so daß „Ries und Junken stoben“, und was bei dieser Maderei und Schinderei an den Pferden und am Wagen geschädigt wurde — das möchte wohl mehr gekostet haben wie 2 Ngr.

— Vor einigen Tagen kam ein Gärtner aus einem benachbarten Dorfe nach Dresden, um hier einige Capitalzinsen zu erheben und sich dabei zugleich einen vergnüglichen Tag zu bereiten. In der Aufsuchung von Vergnügen gerieth er spät Abends noch in eine bekannte, in der Neustadt gelegene Restauration. Er befand sich bereits in einer durch den Genuß vieler geistiger Getränke ziemlich animirten Stimmung. Da plötzlich, als er die dort gemachte Zeche bezahlen sollte, entdeckte er den Verlust seiner Brieftasche mit den erhabenen Zinsen. Ein hiesiger Handwerker, der dort in seiner Nähe beim Glase Bier gesessen, sollte ihm dieselbe gestohlen haben. Es wurde auch Polizei herbeigeholt, aber die Brieftasche nebst Inhalt soll bis jetzt nicht wieder zum Vorschein gekommen sein. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie der Verlustträger auf seinem Streife „an durch verschiedene Locale hiesiger Stadt irgendwo liegen gelassen oder unterwegs verloren hat.“

— Ein hier lebender Partikular, welcher sich in der Nacht zum letztvergangenen Montag in Folge der brüden Hitze bei einigen Glas frischen böhmischen Bieres abkühlte, legte sich aber die gehoffte Wirkung verfehlt und nur neue Hitze, verbunden mit geistiger und körperlicher Abspannung verursacht hatte, war endlich, um sich einigermaßen zu erholen, nach dem traulichen und schattigen Birkenwäldchen in der Neustadt gegangen, aber auch gewandt. Hier hatte er alsbald nicht nur etwas Kühlung, sondern auch Besichtigung gefunden und sich nach gepflegter Ruhe auf einer Bank alsbald erholt, so daß er sich von seiner zufälligen, ihm gänzlich unbekanntem Begleitung verabschiedete und auf den Nachhauseweg begab. Bald aber bemerkte der Abgekühlte, als er sich von der vergerückten Zeit überzeugen wollte, daß mit der freundlichen Gesellschaft auch seine schwere goldene Uhr und Kette von der Weste weg verschwunden war. Der Verlust soll den Betrag von Einhundert Thalern übersteigen. Ob der Betreffende polizeiliche Hilfe beanprucht oder gefunden hat, konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen.

— In unserer gestrigen Nummer gedachten wir zweier Kleiderdiebstähle, welche in der Antonsstadt in Vorhansdorf ausgeführt worden waren. Hierauf bezüglich theilt man uns mit, daß die Diebin in einer 16jährigen Fabrikarbeiterin ermittelt worden ist. Dieselbe soll jedoch bereits die gestohlenen Sachen theils an Händler verkauft, theils auf dem Leihhause verpfändet gehabt haben.

— In einer der vergangenen Nächte ist ein mißlungener Einbruchdiebstahl in einem Gartenhaus auf der Birkenstraße verübt worden. Der Dieb, der bereits eine Fensterhebe darin eingebrochen ge-

en!
ert
Südy
r. 10
ter
peter
reufen.
ch.
B-
na.
Ruchfahrt
dieser Ex-
fen bei
Brücke,
Wäzerei
em Wina
Gefährt,
Concerts,
Sonnerhag
arnapp,
atnehmen.
die Gr-
hausung
und Ter-
er.
chte u.
e fin-
bliche
g und
ere u.
iste in
s in 72
über
stau's
er bei
edung
in des
bbild-
dant-
ake 12.
erfolgt
schleife
jedoch
huren.
sahren
leben.
ungen
n das ven
pshat
alte von
antrole der
den, Halle
pshat
entien.
remen.
nte
in.
teste und
gen jeder
Go.,
3. II.
und Voge
brik
l.
entgalt